

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse
Band: 4 (1924)
Heft: 1-2

Artikel: Nochmals der Beginn des Mittelalters
Autor: Fueterr, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-67179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nochmals der Beginn des Mittelalters.

Von Eduard Fueter.

In meinem Artikel in der letzten Nummer findet sich die Bemerkung, daß «meines Wissens» bisher noch niemand daran gedacht habe, den Beginn des Mittelalters mit dem Aufkommen des Islams zusammenfallen zu lassen.

Wie berechtigt die in Gänsefüßchen gesetzte Einschränkung war, hat sich rasch gezeigt. Herr Dr. Léon Kern in Bern war so freundlich, mich darauf aufmerksam zu machen, daß ungefähr gleichzeitig mit der Niederschrift meines Artikels Professor Henri Pirenne sich in ganz ähnlicher Weise ausgesprochen hatte. Seine Artikel erschienen in der (mir damals nicht zugänglichen) «Revue belge de philologie et d'histoire» 1922, p. 77 ff. und 1923, p. 223 ff. Pirenne referierte außerdem über seine These an dem V. internationalen Historikerkongreß in Brüssel (1923), in dessen Comptes Rendus, p. 97 f., sich eine Notiz über diese Mitteilung samt anschließender Diskussion findet.

Da ich bedauerlicherweise von diesen Publikationen vorher keine Kenntnis hatte, möchte ich wenigstens nachträglich noch kurz auf sie hinweisen.

Der hochangesehene Genter Historiker geht bei seiner These weniger von allgemeinen Gesichtspunkten als von einem Spezialfall aus. Er glaubt, daß man in der fränkischen Geschichte den Schnitt, der das Altertum von dem Mittelalter trennt, nicht beim Aufkommen der Merowinger ziehen sollte, sondern erst bei den Karolingern; daß das karolingische Reich existiert habe, sei dem Vordringen des Islams, genauer gesagt der durch den Islam zerbrochenen wirtschaftlichen Einheit des Mittelmeeres, zuzuschreiben: «Sans l'Islam. l'Empire franc n'aurait sans doute jamais existé».

Es ist hier nicht der Ort, auf diese These selbst einzugehen und vor allem würde es zu weit führen, zu untersuchen, ob wirklich in den west-östlichen Handelsbeziehungen des Mittelmeergebietes durch den Islam ein so völliger Bruch eingetreten sei. Schon in der Diskussion am Brüsseler Historiker-Kongreß wurden von verschiedenen Seiten Bedenken geäußert. So erschien z. B. F. Lot (Paris) der von Pirenne geschilderte Gegensatz zwischen dem Zeitalter der Merowinger und dem der Karolinger als «trop tranché» und Herr Gay (Lille) wies darauf hin, daß das Mitteländische Meer nicht gänzlich gesperrt worden sei und die arabische Herrschaft sich nicht von einem Tag zum anderen festgesetzt habe. Wie dem aber auch sei, hier möge nur ein Hinweis auf die unter allen Umständen sehr anregende Aufstellung Pirennens gegeben sein; es mag außerdem der Hinweis erlaubt sein, daß falls diese These richtig sein sollte, damit ein neuer Beweis für die universale Bedeutung des Aufkommens des Islams geliefert wäre.